

Jetzt wird die Zeit danach geplant

Die Bevölkerung von Bondo wurde gestern über den **aktuellen Stand und die nächsten Schritte** nach dem grossen Bergsturz am Piz Cengalo informiert. Der Kanton stellt sich auf **jahrelange Aufräum- und Schutzbauarbeiten** ein.

► JULIAN REICH

R

Regierungsrat Christian Rathgeb gibt zu: Die letzten Tage sind auch an ihm nicht spurlos vorbeigegangen. Als Vorsteher des Departements für Justiz, Sicherheit und Gesundheit war er von Beginn weg in die Bewältigung der Folgen des Bergsturzes am Piz Cengalo involviert. Dass die Suche nach den acht Vermissten aufgegeben werden musste, bezeichnet er als belastend, ebenso die Tatsache, dass viele Einwohner von Bondo ihr Hab und Gut verloren haben. Gleichzeitig zeigt er sich stolz über die Leistung der 120 Einsatzkräfte, die das unvorhersehbare Ausmass der Ereignisse sehr gut bewältigt hätten. «Sie haben alles gegeben, um der Bevölkerung zu helfen», sagte Rathgeb auf Anfrage.

Ende der Interventionsphase

Rathgeb und sein Regierungskollege Mario Cavigelli reisten gestern ins Bergell, um gemeinsam mit Gemeindepräsidentin Anna Giacometti die Bevölkerung aus erster Hand zu informieren. Gestern ging auch die Führung der Organisation von der Kantonspolizei an den kantonalen Führungsstab um Martin Bühler, Leiter des Amtes für Militär und Zivilschutz, über. «Nach der Interventionsphase folgt nun die Phase des Wiederaufbaus», so Rathgeb gegenüber dem BT.

Der Regierungsrat informierte die Bevölkerung gestern unter anderem über die Frage eines Armeeeinsatzes bei der Beseitigung des Geschiebes. «In den ersten Tagen



Sicherheit geht vor: Der Geschiebefang in Bondo wird vom Bergsturzmaterial und von einem mitgeschwemmten Bagger befreit. (FOTOS KEYSTONE)

konnten wir aus Sicherheitsgründen nur wenige Personen und Maschinen überhaupt in die Gefahrenzone lassen», so Rathgeb. Und auch in den kommenden Tagen und Wochen gelte es, möglichst wenige Maschinen und Menschen im Gebiet zu haben – dafür grössere Maschinen. «Jedoch verfügt die Armee nicht über die nun benötigten Geräte», so Rathgeb. Gleichwohl sei die Armee von Anfang an in die Bewältigung der Katastrophe involviert gewesen, nun beispielsweise mit Gebirgsspezialisten.

Eine weitere Botschaft Rathgeb's an die Bevölkerung von Bondo: Die Gebäudeversicherung Graubünden wird den entstandenen Schaden an den Immobilien zum Neuwert er-

setzen. Zudem hat die Glückskette ihre Hilfe zugesagt (BT von gestern).

Erfahrungen in der Val Parghera

Die kommenden Tage, Wochen und Monate werden auch Mario Cavigelli beschäftigen, Vorsteher des Bau-, Verkehrs- und Forstdepartements. Im Vordergrund stehe die Sicherheit der Bevölkerung und der Infrastruktur und die möglichst baldige Wiederherstellung derselben. Dabei könne man von einem reichen Erfahrungsschatz zehren, «wenn auch nicht in diesem Ausmass». Cavigelli erinnert an das Rückengebiet Val Parghera, wo auch nach viereinhalb Jahren noch immer an Verbauungen gearbeitet wird. Ähnliche Zeitdimensionen gelten auch im Bergell.

Grösserer Geschiebefang?

Neben den dringlichen Arbeiten – etwa der Entleerung des Geschiebe-

fangs – wird bereits die Prüfung und Planung allfällig nötiger neuer technischer Massnahmen an die Hand genommen. Cavigelli denkt dabei unter anderem an Bach- oder Murgangssperren und an die Vergrösserung des Geschiebefangs. Gerade Letzteres könnte zum Teil auch derzeit bewohntes Gebiet betreffen, was Verhandlungen zwischen den Eigentümern, der Gemeinde und dem Kanton nach sich ziehen würde.

Bereits absehbar sind die Verhandlungen mit den Eigentümern jener Flächen, auf denen das Geschiebe nun deponiert wird. Bis anhin ist dies im Rahmen des Notrechts geschehen. «Oberste Priorität hat nun einmal die Sicherheit und deshalb die Entleerung des Beckens», so Cavigelli. Wie gross die Kosten des Bergsturzes und der Wiederherstellung sein werden, ist bislang nicht abzuschätzen.



Besprechung vor Ort: Die Regierungsräte Mario Cavigelli (links) und Christian Rathgeb gestern in Vicosoprano.

Baumeister sind irritiert über Einsatz von Zürcher Baufirma

In der ersten Phase des Bergsturzes am Piz Cengalo ist offenbar eine spezialisierte Baufirma aus Zürich eingesetzt worden. Sauer stösst dies – bei aller Anteilnahme an den Ereignissen – dem Graubündner Baumeisterverband (GBV) auf. Unter dem Titel «Wir Bündner schaffen das – auch mit Hilfe der Baumeister!» versendete er gestern eine Mitteilung, in der er sich «irritiert» zeigte über den Vorgang. Die Bündner Bauwirtschaft verfüge über geeignetes Gerät und erfahrene Fachkräfte für Bau- und Räumungsarbeiten im Gebirge, auch unter erschwerten Bedingungen. Gerade für einen Gebirgskanton dürfte es in Zukunft noch wichtiger werden, dass die im Kanton ansässigen Unternehmen über das entsprechende Fachwissen,

geeignete Maschinen und gut ausgebildete Fachkräfte für die Krisenreaktion verfügten. Regierungsrat Mario Cavigelli verteidigt das Vorgehen der Behörden mit den Worten, dass es in den ersten Tagen des Ereignisses darum gegangen sei, dass die technischen Anforderungen erfüllt und die zeitliche Verfügbarkeit seitens der Räumungskräfte gegeben waren. Man sei unter grossem Handlungsdruck gestanden, weshalb eine möglichst rasche Inangriffnahme der Arbeiten im Vordergrund gestanden habe. Die nun folgenden Räumungsarbeiten würden in gewohnter Weise ausgeschrieben und voraussichtlich auch an die einheimischen Unternehmen vergeben. Dieser Prozess sei bereits eingeleitet, sagte er gestern zum BT. (JUL)

Zufrieden in der neuen Gemeinde?

Der Kanton zieht eine **Zwischenbilanz zur Gemeindereform**. Die Entwicklung der fusionierten Bündner Gemeinden wird überprüft, auch **die Bevölkerung wird befragt**.

CHUR Rund 50 000 Couverts, adressiert an Stimmberechtigte und Niedergelassene (mit C-Bewilligung) in fusionierten Bündner Gemeinden, sind gestern in Chur aufgegeben worden. In insgesamt 27 Gemeinden, die seit dem Jahr 2008 durch Zusammenschlüsse entstanden sind, will der Kanton die Wirkung oder Auswirkung der Gemeindefusion abklären. Regierungspräsidentin Barbara Janom Steiner hatte die Bevölkerungsbefragung im Juni im Grossen Rat angekündigt (im BT). Thomas Kollegger, Leiter Amt für Gemeinden, gab die Durchführung am Montagabend an einer Veranstaltung der Vereinigung «CVP 60plus Graubünden» an der HTW Chur bekannt, die ebenfalls den Erfahrungen und Lehren aus Gemeindefusionen gewidmet war. Aurelio Casanova, Gemeindepräsident Ilanz/Glion, Christian Fanzun, Gemeindepräsident Scuol, und Lorenzo Schmid, Gemeindepräsident Arosa, gaben in einer Diskussionsrunde Auskunft.

Die Stimmberechtigten erhalten – ähnlich wie bei der elektronischen Steuererklärung – einen Zugangscode zu einer Online-Befragung, die anonym durchgeführt wird. Gefragt wird beispielsweise nach der Bereitschaft zur Partizipation (Mitwirkung) in der neuen Gemeinde oder wie zufrieden der Einzelne mit den kommunalen Behörden ist. Der Kanton hofft, dass sich die Bevölkerung stark an der Umfrage beteiligen wird und dass die Rücklaufquote entsprechend hoch sein wird. Die Antworten fliessen in einen Fusions-Check ein, den das Zentrum für Verwaltungsmanagement der HTW Chur erarbeitet hat. Zentrumsleiter Ursin Fetz stellte den Fusions-Check ebenfalls an der Veranstaltung am Montagabend in Chur vor. Insgesamt sollen 27 Indikatoren gemessen werden. Die Mehrzahl kann gestützt auf kantonal bereits vorhandene Daten erhoben werden, und zusätzlich zur Bevölkerung werden auch die Gemeindekanzleien einige Fragen zu beantworten haben.

Knapp 100 Gemeinden weniger in zehn Jahren

Die Ergebnisse aus dem Fusions-Check werden in einem Gemeindestrukturbericht aufgearbeitet, den die Regierung 2019 dem Grossen Rat unterbreiten will. Das Parlament wird dann die Gelegenheit haben, sich über die Wirkung der Gemeindereform ins Bild zu setzen. Mittelfristiges Ziel der Reform ist es, die Zahl der Gemeinden auf 50 bis 100 zu reduzieren, langfristig gar auf unter 50. Heute zählt der Kanton 112 Gemeinden, 2018 werden es als Folge weiterer Fusionen 108 sein. Andiast, Breil/Brigels und Waltensburg/Vuorz schliessen sich zur neuen Gemeinde Breil/Brigels zusammen und Bergün/Bravuogn mit Filisur zur Gemeinde Bergün Filisur – wobei zu beiden Fusionen der Grosse Rat noch seinen Segen geben muss. Definitiv beschlossen ist per 2018 die Fusion von Thuisis und Muttin zur Gemeinde Thuisis. Zum Vergleich: 2008 lag die Zahl der Bündner Gemeinden bei 203. LUZI BÜRKL

KURZ GEMELDET

FDP Moesa unterstützt Ignazio Cassis Die Partito Liberale Radicale del Distretto Moesa (FDP Moesa) unterstützt die Bundesratskandidatur des Tessiner FDP-Nationalrats Ignazio Cassis. Die Vertretung der italienischsprachigen Schweiz im Bundesrat sei von wesentlicher Bedeutung für den nationalen Zusammenhalt in der Schweiz, schreibt die Partei in einer Mitteilung. Cassis vertritt die gesamte Italianità, dazu gehöre auch Italienischbünden, und diese habe Anspruch auf den frei werdenden Sitz.

INSERAT



AHV-Scheinreform

2×NEIN

Heutige Rentner bezahlen für diese Reform, bekommen aber keine höhere AHV.

Den Jungen bleibt der Schuldenberg.

Ungerecht für Jung und Alt

www.generationenallianz.ch